III. Kapitel.

Die Flucht aus dem Kerker.

Der Jammer der Stadt Breslau über die Gefangennahme des von Volk und Bürgern geliebten Herzogs Heinrich war groß, und alles trauerte um ihn. Die Untat war im Spätherbst des Jahres 1293 geschehen und jeder im Herzogtum Breslau-Liegnitz, das die volkreichste und fruchtbarste Landschaft in ganz Schlesien war, fragte in banger Sorge: „Wer soll nun unser Herr sein? Welches Schicksal wartet unser?“

Am Tage nach der Entführung des Landesherrn versammelte sich der Rat von Breslau in der „großen Stube“ des Rathauses, und Helwig von Möllensdorf, der Bürgermeister, redete mit bewegter Stimme:

„Der Frevel, den Herzog Heinrich von Glogau verübte, ist ein Schimpf, der nicht ungesühnt bleiben darf! Ratet, was geschehen soll?“

Da erhob sich Nikolaus Zindel, ein greiser Ratsmann, der trotz seines Alters noch kräftig in den Schuhen stand.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208180854-0